



Wilhelm Becker, Zuschreibung
Ein Meerschweinchen

Pr510 / M - / ohne Kasten



Pr510 / Ein Meerschweinchen

Wilhelm Becker, Zuschreibung
Ein Meerschweinchen

Pr511 / M - / ohne Kasten



Pr511 / Ein Meerschweinchen



Wilhelm Becker

Lebensdaten unbekannt

Der Vater des 1744 in Wetzlar geborenen Landschaftsmalers → Johann Wilhelm Becker führte Tier- und angeblich auch Genrebilder aus; über sein Leben sind keine Details überliefert.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr510, Pr511, Pr597, Pr602, Pr603, Pr628, Pr629, Pr718

Literatur

Gwinner 1862, S. 296f.

Technologischer Befund (Pr510)

Ölhaltige Malerei auf Papier und Eichenholz

H.: 10,0 cm; B.: 14,4 cm; T.: 0,6 cm

Bemaltes Papierfragment mit unregelmäßigem Zuschnitt auf grundierte Tafel geklebt. Brett mit horizontalem Faserverlauf, umlaufend abgefast. Oben und rechts beschnitten. Holztafel mit weißem, leimgebundenem Kreidegrund, darauf transparente Isolierung und/oder Klebeschicht für das Papier.

Papier mit grauer Grundierung.

Meerschweinchen teils nass-in-nass mit Schwarz, Weiß und Hellbraun sowie gelben Lasuren mit feinem Pinsel detailliert ausgestaltet. Dann bis zu den Schnittkanten des Papiers Landschaftspartie dünn-schichtig mit Weiß unterlegt. Dann Hintergrund im Gegensatz zur detaillierten Tierdarstellung nur grob ausgearbeitet. Dafür Himmel hellblau deckend bis halbdeckend mit waagerechten Pinselzügen angelegt. Ruine in Grau, zügig, mit streifigem Duktus in wechselnden Richtungen skizziert und architektonische Details in Dunkelgrau angedeutet. Boden im Vordergrund in rötlichen und gelblichen, teils mit Weiß ausgemischten Brauntönen sowie Akzenten in Schwarz. Zuletzt grüne Wiese mit deutlichem Abstand an das Meerschweinchen heran gemalt. Blätter der Pflanze rechts im Mittelgrund durch dunkelgrünen stufenden Farbauftrag angedeutet.

Zustand (Pr510)

Fasen oben, rechts und links nachgearbeitet. Tafel leicht konvex verwölbt. Kleine Malschichtfehlstellen an linker oberer Ecke und am linken unteren Rand.

Alterssprungnetz in Papierbildträger. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr510)

H.: 12,5 cm; B.: 17,0 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 7 Loch

[A.G.]

Beschriftungen (Pr510)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „282 [?]“ (stark verschwommen), „G. Becker le pere“ (um 180° gedreht); rosa Buntstift: „510“, Bleistift: „510“; rote Wachskreide: „[1]59“ (teils von Nachfolgendem überklebt); weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 159.“ (mit roter Wachskreide durchgestrichen)

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „159“

Goldenes Pappschildchen: „P. 159. W. Becker“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr511)

Ölhaltige Malerei auf Papier und Eichenholz
H.: 8,5 cm; B.:16,7 cm; T.: 0,6 cm

Bemaltes Papierfragment mit unregelmäßigem Zuschnitt auf grundierte Tafel geklebt. Brett mit horizontalem Faserverlauf, links abgefast. Oben, rechts und unten beschnitten. Holztafel mit weißem, leimgebundenem Kreidegrund, darauf transparente Isolierung und/oder Klebeschicht für das Papier. Papier mit hellgrauer Grundierung. Malprozess und Farbauftrag wie Pr510. Nach Aufkleben des Papierfragmentes Hintergrund an bereits ausgearbeitetes Meerschweinchen herangemalt. Tafel bis zu Papierschnittkanten dünn-schichtig mit Weiß unterlegt, dann Ruine und Boden deckend und halbdeckend in Grau- bzw. Brauntönen nass-in-nass, zügig gestaltet. Bäumchen, Architekturfragment und Pflanzen zuletzt aufgesetzt.

Zustand (Pr511)

Fase rechts nachgearbeitet. Kerbe in Mitte oberer Rand. Kleine Malschichtfehlstellen an linker und oberer Kante. Alterssprungnetz in Papierbildträger. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr511)

H.: 10,2 cm; B.: 15,5 cm; T.: 1,7 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

[A.G.]

Beschriftungen (Pr511)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „226“, „G. Becker le peré [sic]“; rosa Buntstift: „511“, Bleistift: „511“; weißer Klebezettel (über roter Wachskreide, unleserlich; teils auch über der Verklebung mit Packpapierband von 1972), darauf schwarze Tusche: „P. 167.“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „167“

Goldenes Pappschildchen: „P. 167. W. Becker“



Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, bei S. 29, bei Nr. 4–7 (bei „Eine Sammlung größerer Ölgemälde“): „BECKER, WILHELM, (Holz, breit 5 ¼, hoch 3 ¾. Nr. 4 und 5. G., 6 und 7. Schw.) Vier mit Meerschweinchen in verschiedner Stellung. [sic]“

Passavant 1843, S. 25, Nr. 510, 511: „Becker der Vater. Meerschweinchen. b. 5 ¼. h. 3 ½. u. b 4 ¾. h. 3. Holz.“

Gwinner 1862, S. 296f. (Sammelnennung für Wilhelm und Johann Wilhelm Becker); Parthey Bd. 1 (1863), S. 75, Nr. 6, 7 (als „Becker, W. der Vater“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 54 (Wiedergabe Passavant)

Kunsthistorische Einordnung

Beide Bilder stellen jeweils ein Meerschweinchen vor skizzenhaft angelegtem Hintergrund dar. Während das braun, weiß und schwarz gefleckte Tier in Pr510 nach links gerichtet am Boden kauert, umgeben von angedeutetem Pflanzenwuchs und hinterfangen von ruinösem Gemäuer, macht sich der Artgenosse in Pr511 zwischen einem Baumstamm, einer Säulenbasis (?) und einigen belaubten Zweigen nach hinten davon, wo man eine bildhohe Hausmauer, diese mit angeschnittenem Fenster links oben und einer ausgebrochenen, überwucherten Partie gegen rechts, erkennt.

Meerschweinchen, die aus Südamerika stammen und als von weither importierte Tiere zunächst ausgesprochen kostbar waren, wurden seit dem 17. Jahrhundert gerne zusammen mit exotischen¹ oder auch einheimischen Tieren² sowie in Prunkstillleben³ dargestellt, dienten aber auch zu naturkundlich anmutenden Einzelstudien.⁴ Im vorliegenden Fall wurden die Tiere sehr sorgsam in feinen, doch lebhaften Pinselstrichen in Ölfarbe auf grundiertem Papier ausgeführt, das Motiv dann später leicht unregelmäßig ausgeschnitten und auf eine Holztafel montiert, sowie zuletzt mit dem rasch und leicht skizzierten Hintergrund umgeben (vgl. technischen Befund). Die Ölstudien⁵ der Meerschweinchen mögen aus einem Konvolut von Studien stammen, die vielleicht eher nach einer fremden künstlerischen Vorlage denn als Naturstudien nach direkter Anschauung entstanden.⁶ Demnach dürften sie erst später zum Sammlungsobjekt geworden sein.

1 Jaques van de Kerckhove (1636/37-1712), *Ein Papagei, Perlhühner und mehrere Meerschweinchen vor Landschaft*, Dorotheum Wien, Auktion vom 21. April 2015, Lot 35; Abb. und alle Angaben bei RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/117484>.

2 David de Coninck (1642/46-1701), *Eine Katze belauert Tauben, Kaninchen und ein Meerschweinchen*, Dorotheum Wien, Auktion vom 31. März 2009, Lot 66; Abb. und alle Angaben bei RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/191197>.

3 Jan van Kessel I. (1626-1679), *Stillleben mit Fruchtkorb, Papagei, Affe und Meerschweinchen*, Piasa Paris, Auktion vom 13. Juni 1997, Lot 41; Abb. und alle Angaben bei RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/34049>.

4 Aert Schouman (1710-1792), *Meerschweinchen und Kolibri*, datiert 1760, Sotheby's New York City, Auktion vom 25. Januar 2007; Lot 117; Abb. und alle weiteren bei RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/65718>.

5 Zur Definition und Funktion der Ölstudie vgl. Ring 2009a und Ring 2009b.

6 Das Meerschweinchen in Pr510 besitzt nach seiner Körperhaltung eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Artgenossen im Vordergrund des genannten Gemäldes von de Coninck (Anm. 2); so dass dabei an ein isoliertes Motiv aus einer entsprechenden Vorlage zu denken ist.



Tierstudien in Ölmalerei waren im 18. Jahrhundert geläufig; bekannt sind etwa eine Reihe entsprechender Darstellungen von Johann Rudolf Bys (1662–1738) in Würzburg⁷ sowie ein besonders umfangreiches Konvolut entsprechender Arbeiten auf Papier des Augsburger Hofmalers Karl Wilhelm de Hamilton (1668–1754), das sich in der Kunsthalle Karlsruhe erhalten hat.⁸ Im Frankfurter Raum wären verschiedene Tierstudien in Öl von → Johann Conrad Seekatz,⁹ aber auch einige wenige studienhafte Tierbilder von → Johann Andreas Herrlein¹⁰ zu nennen. Die beiden besprochenen Meerschweinchen-Bilder, wie auch die Tierbilder Pr597, Pr602, Pr603, Pr628, Pr629 und Pr718 werden durch die handschriftlichen Bezeichnung auf den Bildrückseiten sowie in den beiden ersten Auktions- und Sammlungskatalogen (vgl. Lit.) einem „G. Becker“¹¹ bzw. „W. Becker“ zugeschrieben, der gelegentlich mit dem Zusatz „le pere“ bzw. „der Vater“ gekennzeichnet wird. Es dürfte sich bei diesem Künstler, wie Gwinner 1862 vermerkt, um den Vater des zeitweilig in Frankfurt ansässigen Landschaftsmalers → Johann Wilhelm Becker handeln, von dem sich gleichermaßen Werke im Pohn'schen Kabinett finden (siehe Pr171/Pr172, Pr580, Pr619/Pr620, Pr706 und Pr775).¹² Über den Vater Becker, dessen Vorname ebenfalls Wilhelm lautete,¹³ ist nichts weiter bekannt, als dass er Genre- und Tiermaler gewesen sein soll. Werkbeispiele von ihm haben sich in anderen Sammlungen nicht erhalten, sodass es sich bei den Pohn'schen Bildchen um die einzigen überkommenen Arbeiten seiner Hand handeln wird. Für diese lassen sich somit keine stilistischen Vergleiche anstellen, und ihre Autorschaft ist letztlich nicht verifizierbar.

[G.K./J.E.]

7 Öl auf Papier, ausgeschnitten und auf einheitliche Papierbögen montiert, Universitätsbibliothek Würzburg, Signatur Delin. X,1-2; Abb. und alle weiteren Angaben in: AK Braunschweig 1997, S. 133-163, Nr. 34.

8 Vgl. Lörz 2011 sowie die Werkbeispiele in AK Karlsruhe 2011/12, S. 286-295, Nr. 67-73.

9 Johann Conrad Seekatz, sieben Ölstudien von Tieren im Hessischen Landesmuseum Darmstadt, Inv. Nr. HZ 2944, HZ 1058, HZ 2947, HZ 2921, HZ 2907, HZ 1057 und HZ 2833; alle weiteren Angaben und 2 Abb. (S. 197) bei Emmerling 1991, S. 189, Wvz. Nr. 520-526. Zu Ölstudien und Ölskizzen von Seekatz vgl. auch Kölsch 2009/10, S. 45-47.

10 Johann Andreas Herrlein, *Drei Kohlköpfe mit einem weißen und einem braunen Kaninchen*, um 1750, sowie *Zwei Tauben in ihrem Nest*, um 1750, Vonderau-Museum-Fulda, Inv. Nr. 35 und 43; Abb. und alle weiteren Angaben in AK Fulda 1991, S. 196, Nr. 183, 184.

11 Zur Auflösung des Vornamens „G.“ vgl. die Ausführung bei → Johann Wilhelm Becker, Pr619/620.

12 Gwinner 1862, S. 296f.: „In älteren hiesigen Gemäldekatalogen findet man zwei Künstler desselben Namens je mit dem Zusatze Vater oder Sohn. Es ist mir nicht möglich gewesen, zu ermitteln, ob beide hier gelebt haben. Ich bezweifle es, da Hüsgen, ihr Zeitgenosse, nur des einen oben besprochenen gedenkt, welcher der Sohn gewesen sein muß. Der Vater scheint als Genre- und Tiermaler thätig gewesen zu sein. In dem Pohn'schen Kabinet sind beide durch kleine Arbeiten vertreten.“ Zum Sohn vgl. auch Hüsgen 1790, S. 365f.

13 Vgl. den Eintrag in Aukt. Kat. 1829, S. 30, Nr. 11: von „BECKER, WILHELM, (Holz. breit 5 ½, hoch 5 ¾ Zoll. G.) Ein sitzender Haase.“



Abb. 1, David de Coninck, Eine Katze belauert Tauben, Kaninchen und ein Meerschweinchen, Öl auf Leinwand, 60 x 73 cm, Dorotheum Wien, Auktion vom 31. März 2009, Lot 66 © Dorotheum Wien, Auktionskatalog, 01.10.2003